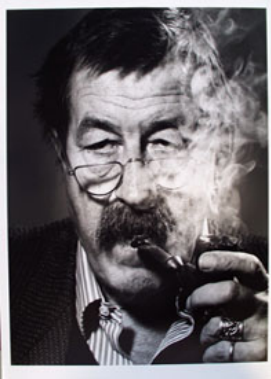


Günther Grass

■ Kurzbiographie



Günther Grass wurde am 16. Oktober 1927 in Danzig geboren. Seine Familie, eine Kaufmannsfamilie, bestand aus seiner Mutter, Katholikin kaschubischer Abstammung und seinem Vater, ein protestantischer Lebensmittelhändler sowie seiner Schwester Waltraut. Relativ früh (1944) wurde G. Grass als Luftwaffenhelfer in die Wehrmacht einberufen. Manche behaupten, dass er sich schon früher freiwillig gemeldet habe, um der „Familienenge“ zu entkommen. Im Herbst 1944 wurde er zur SS-Panzer Division „Fundsberg“ berufen. Zum Kriegsende hin geriet er in amerikanische Gefangenschaft, bevor er 1946 freigelassen wurde. Die Zugehörigkeit zur Waffen-SS wurde erst 61 Jahre später in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ bekannt. Nach seiner Freilassung begann Grass eine Lehre als Steinmetz in Düsseldorf (‘47-‘48), welche ihn 1952 zu einem Studium in Graphik und Bildhauerei an der Kunstakademie in Düsseldorf führte. Dies führte er an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin bei dem Bildhauer Karl Hartung fort (‘53-‘56). Während dieser Zeit heiratete er die Schweizer Ballettstudentin Anna Schwarz, mit der er vier Kinder hatte. 1956/57 eröffnete Grass die erste Ausstellung seiner Werke in Stuttgart und Berlin-Tempelhof. Bis 1958 versuchte sich Grass als Schriftsteller und schrieb viele Gedichte (Band: Die Vorzüge der Windhühner), Kurzprosa sowie Theaterstücke (Hochwasser). Schließlich trat er 1957 der „Gruppe 47“ bei, von der er auch ‘58 einen Preis für das Manuskript für die Blechtrommel erhielt. Von 1956-1960 lebte er in Paris, wo das Manuskript auch entstand, danach bis ‘72 in Berlin Friedenau und schließlich von ‘72 bis ‘87 in Wewelsfleth in Schleswig-Holstein. In den Jahren ‘65, ‘69 und ‘72 begann Grass, sich politisch (unter anderem in Wahlkämpfen) zu betätigen und war von 1982 – 1993 Mitglied der SPD und verschaffte sich durch Stellungnahmen zu verschiedenen politischen Themen ein Gehör in der Öffentlichkeit. Ebenso beteiligte sich Grass an Protestaktionen in Ost und West gegen die „Notstandsgesetze“, den „autoritären Klerikalismus“, die „reaktionäre Bundespolitik“ sowie gegen die „Unterdrückung der Freiheit in der DDR“. An Werken wie „Die Plebejer proben den Aufstand“ (1966) und Davor (1969) wird deutlich, wie auch seine politische Zugehörigkeit in die Werke einfließt und sie prägen. 1972 zog sich Grass erstmals aus der Politik zurück und unterstrich mit dem Werk „Butt“ seine Fähigkeiten als internationaler Epiker (1977). Im darauf folgenden Jahr schieden sich er und seine Frau Anna Schwarzer. Doch schon ein Jahr später heiratete er erneut: die Organistin Ute Grunert. Seine politischen Aktivitäten ziehen sich in den kommenden Jahren von Günther Grass wieder durch. Ein Beispiel hierfür ist die Erzählung „Unkenrufe“ (1992), die sich mit der Versöhnung Deutschlands mit sich und dem Osten auseinandersetzt. Weitere Werke sowie politische Stellungnahmen von Grass folgen und erneut setzt er sich stark für die SPD in Wahlen ein. 10. Dezember 1999: Günther Grass wird in Stockholm mit dem Literatur-Nobelpreis für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Die Novelle „Im Krebsgang“ (2002) ist nur wieder ein weiteres Beispiel für sein weiter sprießendes Engagement in der Politik. 2005 wird Grass zum Ehrendoktor der Freien Universität Berlin ernannt. Kurz vor Veröffentlichung seiner Autobiografie „Beim Häuten der Zwiebel“ 2006 bekennt sich Grass zu seiner Zugehörigkeit und Mitwirkung in der Waffen-SS während des Zweiten Weltkriegs und führte zu starken kritischen Gesprächen hinsichtlich Günther Grass als „moralische Instanz“ im Nachkriegs-Deutschland. 2008 veröffentlicht Grass das Werk „Die Box“.

■ Wichtige Werke

Danziger Trilogie: „Die Blechtrommel“ (1959); „Katz und Maus“ (1961); „Hundejahre“ (1963)
„Die Rätin“ (1986) [Verfilmung 1997]
„Mein Jahrhundert“ (1999)
„Beim Häuten der Zwiebel“ (2006)

■ Wichtige Merkmale

Durch die starke Anteilnahme an Politik sowie seiner Stellungnahmen zu verschiedenen politischen Themen werden die Werke von Günther Grass sehr stark von diesem Engagement geprägt. Sein Bestreben nach politischer Veränderung und das „Wohl“ des deutschen Staates scheinen für ihn ausschlaggebend und von besonderer Wichtigkeit zu sein, sodass sich in seinen Werken seine Ansicht der damaligen und heutigen Politik widerspiegeln.

■ Werkbeschreibung

Das Werk „Die Blechtrommel“ handelt von dem kleinen Oskar Matzerath, der aus Protest gegenüber der ganzen Erwachsenenwelt und dem NS-Regimes beschließt, als er drei Jahre alt wird, sein Wachstum ab sofort einzustellen.

Zu seinem dritten Geburtstag erhält Oskar von seiner Mutter eine Blechtrommel. Von diesem Tag an beschließt er, nicht mehr zu wachsen. Er erlernt das Trommeln, wodurch er viele Erwachsene zur Verzweiflung treibt. Als er Bebra, ebenso ein Kleinwüchsiger, der das Wachstum einstellte, trifft, erzählt dieser ihm von Menschen, die Tribünen bevölkern und vom Untergang predigen werden. Die Befürchtungen bewahrheiten sich mit einer Veranstaltung des NS-Regimes. Doch verwandelt Oskar diese mit Hilfe seiner Trommel in ein Tanzfest und macht es lächerlich. Der Spielwarenhändler, der Oskars Trommel reparierte, wird durch die Nazis getötet. Deswegen will er durch die Hilfe von Jan, der bei der polnischen Post arbeitet, den Hausmeister bitten, sie zu reparieren. Jedoch sind dort gerade Kämpfe im Gange und Jan und die anderen Menschen finden dort den Tod. Nur Oskar entkommt aufgrund seiner „Dreijährigkeit“. Er gibt sich dafür und den Tod seiner Mutter, die sich, weil sie schwanger wurde, umbrachte, die Schuld. Durch die Anstellung von Maria Truczinski lernt Oskar seine erste Liebe kennen, die ihm jedoch verwehrt bleibt. Bebra taucht erneut auf, zusammen mit Roswitha, die ebenfalls klein ist, verliebt sich und veranstaltet mit den beiden ein Fronttheater. Als Roswitha jedoch stirbt, kehrt Oskar nach Hause zurück. Sein Vater wird aufgrund eines von Oskar untergeschobenen Abzeichens erschossen. Er will die Verantwortung für alles übernehmen und wirft seine Blechtrommel in sein Grab. Bei der Übersiedlung nach Düsseldorf wächst Oskar ein paar Zentimeter. Er übernimmt verschiedene Jobs, doch Maria will ihn nicht heiraten. Er trifft erneut auf Bebra und gelangt nach dessen Tod durch Zufall an einen Ringfinger, den er anbetet. Daraufhin wird Oskar verurteilt, da der Finger einst der Person gehörte, die er liebte. Er wird in eine psychiatrische Klinik überführt, wo ihm mit dreißig Jahren die Entlassung „droht“. Er erkennt, dass ihm nun das Leben offen steht.

■ Textauszug

Nun war es aber ein Montagnachmittag, an dem meine Großmutter hinter dem Kartoffelfeuer saß. Der Sonntagsrock kam ihr montags eins näher, während ihr jenes Stück, das es sonntags hautwarm gehabt hatte, montags recht montäglich trüb oberhalb von den Hüften floß. Sie pfiff, ohne ein Lied zu meinen, und scharfte mit dem Haselstock die erste gare Kartoffel aus der Asche. Weit genug schob sie die Bulve neben den schwelenden Krautberg, damit der Wind sie streifte und abkühlte. Ein spitzer Ast spießte dann die angekohlte und krustig geplatze Knolle, hielt diese vor ihren Mund, der nicht mehr pfiff, sondern zwischen windtrocknen, gesprungenen Lippen Asche und Erde von der Pelle blies.

■ Quellenangaben

http://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%BCnter_Grass#Werke
<http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/GrassGuenter/>

Jan Scheffs, CTA-M, 10.09.2008